

Schloss Overhagen wird Krimi-Schauplatz

Wenn die Kriminalitätsrate steigt, ist das selten eine gute Nachricht. Es sei denn, das Literaturfestival „Mord am Hellweg“ ist im Spiel. Bei dem populären Event war Lippstadt lange Jahre außen vor. Das ändert sich 2026. Es wird nicht nur mindestens drei Lesungen geben. Lippstadt ist auch an der traditionell zum Festival erscheinenden Krimi-Anthologie beteiligt. Der preisgekrönte Thrillerautor Peter Grandl war jetzt drei Tage vor Ort, um für die Geschichte zu recherchieren. Sie spielt am Gymnasium Schloss Overhagen.

VON ANDREAS BALZER

Overhagen – „Die Oboe“ wird das Werk heißen, so viel steht fest. Was es genau mit dem Instrument in der Geschichte auf sich hat, will Peter Grandl beim Pressegespräch noch nicht verraten. Nur so viel: Es ist nicht die Mordwaffe. „Ich schreibe ja keine Räuberpistolen“, meint der 1963 in München geborene Schriftsteller grinsend. Musik spiele aber tatsächlich eine große Rolle in der Geschichte. Das entspricht den Vorgaben der diesjährigen Anthologie, die den Arbeitstitel „Mörderdämmerung“ trägt, wie Heiner Remmert, Festivalleiter und in Personalunion Leiter des Westfälischen Literaturbüros in Unna, betont. „Mord am Hellweg“ wird vom Literaturbüro gemeinsam mit der Stadt Unna veranstaltet.

Jamsession mit Hans Zimmer

Bei Peter Grandl traf diese Vorgabe genau auf den Richtigen. Denn der begeisterte Synthesizer-Spieler war schon lange bevor sein erster Roman „Turmschatten“ durch die Decke ging, Chefredakteur von Amazona.de, einem 1999 gegründeten Online-Fachmagazin für Musi-



Schulleiter Dirk Zacharias, KWL-Theaterleiterin Frauke Kämmerling, Autor Peter Grandl und Festivalleiter Heiner Remmert freuen sich auf Lippstadts Neustart bei „Mord am Hellweg“.

FOTO: ANDREAS BALZER

ker. „Ich habe die Position vor zwei Wochen aufgegeben, weil ich einfach zu viel schreiben muss.“

Sogar mit Hans Zimmer hat er schon musiziert, wie Grandl nicht ohne Stolz erzählt. Denn der aus Deutschland stammende Hollywood-Starkomponist erwies sich als Fan von „Turmschatten“ und lud den Schriftsteller kurzerhand zur Premiere des James-Bond-Films „Keine Zeit zu sterben“ nach London ein.

Der inzwischen auch von Paramount+ verfilmte Roman ist ein ausgewiesener Politthriller. 2015 zunächst kapitelweise und kostenlos online veröffentlicht, erschien er 2020 beim Eulenspiegel Verlag und 2022 in erweiterter Fassung bei Piper. Es geht um einen ehemaligen Mossad-Agenten, der drei Rechtsradikale in seine Gewalt bringt und online darüber abstimmen lässt, ob er sie töten soll. Auch die beiden Fortsetzungen „Turmgold“ (2022) und „Höllengefährte“ (2024) sowie

der aktuelle Roman „Reset: Die Wahrheit stirbt zuerst“ (2025) behandeln sehr politische Themen.

Mord während des Unterrichts

Das setzt sich in Grandls Beitrag für „Mord am Hellweg“ fort. Er habe sich ganz bewusst als Schauplatz eine Schule ausgesucht, die zum Netzwerk „Schule ohne Rassismus“ gehört, betont der Autor. Um Rassismus soll es nämlich – neben der Musik – auch inhaltlich in der Geschichte gehen.

„Ich wollte unbedingt wieder über ein sozialkritisches Thema schreiben“, erzählt Grandl. „Mein Mord geschieht an einer Schule, während des Unterrichts.“ Er wolle dabei eine Gruppe von Schülern als Querschnitt der Gesellschaft in eine besondere Situation versetzen – ähnlich wie im Film „Die Welle“ oder in Bernhard Wickis Antikriegsdrama „Die Brücke“.

„Und da habe ich natürlich nach einer Schule gesucht, die auch optisch was hermacht, und das war hier der Fall.“

Auch Schulleiter Dirk Zacharias ließ sich schnell von der Idee begeistern. Und so stand der Umsetzung nichts mehr im Wege. Den Plot hatte der im Raum Garmisch-Partenkirchen lebende Autor schon vor seiner dreitägigen Recherchereise festgezurrt. „Den habe ich komplett im Kopf.“ Durch den konkreten Ort verändere sich die Geschichte aber noch mal. „Ich habe zum Beispiel im Umkleideraum einen Baseballschläger am Boden liegen sehen – und der ist jetzt Teil des Plots.“

Beim Pressegespräch freute sich Festivalleiter Heiner Remmert ausdrücklich über den „Neustart“ in Lippstadt. Denn hier herrschte in Sachen Mord und Totschlag lange tote Hose. Dabei war Lippstadt in der Anfangszeit des als Biennale angelegten Festi-

vals durchaus dabei. Lokaler Festivalpartner bei den ersten beiden Auflagen 2002 und 2004 war der Werner-Bohrer-Kreis. Doch für den Förderverein des Hanse-Kollegs rechnete sich unter anderem die mit den Anthologie-Beiträgen verbundene finanzielle Beteiligung nicht.

Krimifestival war früher für KWL „kein Thema“

2006 beschränkte sich das Festival dann exklusiv auf Bad Waldliesborn, mit der Touristik & Marketing GmbH als Partner. Der Kurort erwies sich jedoch als nicht sehr krimiaffin, die Veranstaltungen blieben – anders als in der Kernstadt – eher leer.

Die finanziell gut aufgestellte KWL wäre eigentlich von Anfang an der ideale lokale Veranstalter für „Mord am Hellweg“ gewesen. Tatsächlich sei die städtische Tochter bei der ersten Auflage des Krimifestivals angefragt worden, habe aber kein

Interesse gezeigt, berichtete Remmerts Vorgänger Herbert Knorr 2008 auf Patriot-Nachfrage. „Für uns war das nie ein Thema“, bestätigte damals auch KWL-Geschäftsführerin Carmen Harms. Satzungsgemäß sei die KWL für das szenische Theaterprogramm zuständig. Lesungen stünden da gar nicht auf der Agenda.

Inzwischen hat sich „Mord am Hellweg“ von einem regionalen Event zu Europas größtem internationalen Krimi-Festival gemausert. Und auch bei der KWL haben sich die Dinge inzwischen verändert. Für Frauke Kämmerling, seit Ende 2023 Leiterin des KWL-Geschäftsbereichs Kultur, gehören Lesungen durchaus ins Programm.

Schließlich, so Kämmerling, gehe es da ebenso wie bei Theaterstücken um Literatur. Und die Satzung sehe nicht nur „die Organisation und Weiterentwicklung publikumswirksamer Veranstaltungsformate“ vor. Sondern auch „die Stärkung des Profils der Stadt Lippstadt durch die Entwicklung, Förderung, Umsetzung und Koordination geeigneter Maßnahmen in den Bereichen Kultur, Events und Marketing sowie Tourismus“. Die Profilschärfung hat Lippstadt in den vergangenen 20 Jahren verpasst – zumindest wenn es darum geht, sich als literarischer Tatort zu etablieren. Doch jetzt kann die alte Stadt zeigen, wie viel Blut sie noch in sich hat.

Vorgesehen sind für 2026 mindestens drei Lesungen in Lippstadt, wovon eine auf jeden Fall im Stadttheater stattfindet. Dabei wird auch „Die Oboe“ in voller Länge gelesen. Die Schlossbühne sei für seine Lesung vielleicht „einen Tick zu klein“, meint Peter Grandl. Für eine zusätzliche, eher interne Veranstaltung würde er aber gerne noch einmal nach Overhagen kommen, um seine Geschichte am Originalschauplatz zu präsentieren. „Das ist ja gar keine Frage.“